

EHEWAHL UND NACHKOMMEN ¹⁾

durch

Dr P. J. WAARDENBURG.

Zwei Tage bevor ich mich daranmachte nachzudenken wie ich zur Diskussion der Frage der Ehwahl und des Zustandes der mutmasslichen Nachkommen in unserem Kreis anregen könnte, sah ich ein 14-jähriges Mädchen, das mit starker Ichthyosis des ganzen Körpers geboren war. Es schielte mit dem einen Auge und es reichten die für diese Abweichung typischen trocknen Schuppen, die wie die Schale eines gebratenen Apfels aussehen, bis an die unteren Lidrändern, was sie stark belästigte. Es war ein beklagenswerter Anblick und ich stellte mir vor wie schwer die Lebenslast für ein solches Mädel in den Reifungsjahren mit dem für Andere so freudigen geistigen Erwachen, aber mit der für sie sicher enttäuschenden Erwartung sein müsste. Eine so auffallende, entstellende, stark juckende, über den ganzen Körper verbreitete Abweichung fortwährend zeigen zu müssen, dabei das Ziel wiederholter höhnischer Bemerkungen unbarmherziger Mitschüler zu sein, schien mir wenig beneidenswert.

Das Mädchen was das zweite von 4 Schwestern, die Eltern waren nicht verwandt. Als ich sagte, dass ich mit ihren Eltern sprechen wollte, strahlte ihr Antlitz sehr hoffungsvoll. Ich selber wusste aber, dass Heilung leider ausgeschlossen sei, höchstens war noch einige Linderung zu erwarten. Sie muss sich in irgendeiner Weise mit diesem traurigen Schicksal abfinden. Offenbar lag hier eine rezessive Abweichung vor und konnte man Manifestation bei einem Viertel der Kinder erwarten. Der einzige Rat, den man hier geben konnte, war ein erbprophylaktischer: da wenigstens bei zwei ihrer Schwestern noch heterozygotische Belastung anzunehmen war und da das kranke Gen in der Familie beider Eltern anwesend sein muss, musste ich eine künftige blutsverwandte Ehe der phänotypisch gesunden Schwestern dringend widerraten, konnte aber Ehekonsens mit Nicht-Verwandten verleihen, obwohl auch dann das kranke Gen latent weitergeschleppt wird und vielleicht nach einigen Generationen wie-

¹⁾ Toespraak te Oosterbeek gehouden tijdens de conferentie op de Pietersberg (26 Aug.—2 Sept. '51) van de in de Médecine de la personne belangstellende artsen.

Noot van de Redactie. De Redactie heeft gemeend deze voordracht te moeten opnemen in de taal, waarin ze oorspronkelijk werd uitgesproken.